

Heute auf Seite 6:

Aktion Millionenscheck

WF**SUNDAY**

2. Februar 1968

Preis 0,05 MDN

5Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

GEDANKENAUSTAUSCH IN DER PAUSE. (Auf unserem Foto v. r. n. l.: Genosse Helmut Müller, Genosse Felix Eliaschewitz, Genosse Horst Sudoma. Ganz links Genossin Edith Theuner, die die Aktivtagung leitete)

WF-Aktivtagung gab Orientierung:

Hohe Ziele erfordern neue Denkweise

Hohe Disziplin, ein gutes Niveau, offen und kritisch die Atmosphäre — das waren die Kennzeichen dieser bedeutsamen Tagung, zu der die Parteiaktivisten unserer Grundorganisation am Sonnabend, dem 27. Januar 1968 zusammentraten.

Partei sekretär Horst Sudoma umriß in seinem Referat mit lebendigen Worten, anschaulichen Beispielen und schöpferischen Hinweisen die große Bedeutung der Parteiwahlen 1968 für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag in der nächsten Etappe.

Einhellig unterstrichen 15 Diskussionsredner und der als Gast teilnehmende Sekretär der SED-Kreis-

leitung Köpenick, Genosse Felix Eliaschewitz, die prinzipielle und wirksame Hilfe, die durch die im Brief des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, aufgeworfenen Fragen allen Parteiorganisationen gegeben ist.

Das zusammenfassende, noch einmal die politisch-ideologischen Schwerpunkte herausstellende Schlußwort hielt Genosse Helmut

Müller, Leiter der Abteilung Parteiorgane in der SED-Bezirksleitung Berlin.

Die gründliche und verantwortungsvolle Auswertung dieser Aktivtagung gibt allen Parteiorganisationen und über sie hinaus allen Werktätigen unseres Betriebes gutes Rüstzeug auf dem Wege zur Erfüllung der neuen großen Aufgaben bis zum 20. Jahrestag unserer sozialistischen Republik.

(Schwerpunkte aus Referat, Diskussion und Schlußwort der Aktivtagung veröffentlichten wir auf den Seiten 4/5)

Aufruf

Die Brigade „1. Mai“ ruft alle Kollegen des Bereiches Hauptmechanik auf, aktiv am 3. Vietnambasar mitzuwirken.

Mit der Anfertigung von kleinen Gebrauchsgegenständen — deren Erlös dem Solidaritätskonto zugute kommt — helfen wir dem kämpfenden Volk in Vietnam.

So konnte unsere Brigade im vergangenen Jahr Gebrauchsgegenstände im Werte von 195,— Mark für den 2. Vietnambasar zur Verfügung stellen.

Eifern wir unseren Lehrlingen der Betriebsberufsschule nach, die uns allen ein gutes Beispiel gaben.

Hans-Joachim Müller
Vertrauensmann
im Namen der Brigade
„1. Mai“ (TM 5)



FÜR EINE GUTE SACHE setzten sie ihr handwerkliches Können ein. Die Mitglieder der Tischlerbrigade „1. Mai“ (auf dem Foto v. l. n. r. Hans-Joachim Müller, Klaus Bach, Karl Pohl) stellten in freiwilligem Einsatz Gebrauchsgegenstände aus Holzabfällen für den Vietnam-Basar her. — Lesen Sie dazu auch unsere Beiträge auf Seite 3.

... übrigens:

dürfte zumindest für unsere Fahrradbesitzer und Motorsportfreunde interessant sein, daß 1968 in der Spreestraße der langersehnte Parkplatz für Fahrräder und Kräder gebaut wird.



Dem Gegner keine Chance!

Mitte der vergangenen Woche fand in unserem Kulturhaus vor leitenden Mitarbeitern unseres Werkes und anderer Berliner Großbetriebe eine Auswertung des Prozesses gegen die Agenten des westdeutschen und amerikanischen Geheimdienstes Hüttenrauch/Latinski statt. Die Ausführungen des Mitarbeiters des MDI zeigten deutlich, daß es dem Klassegegner nur dort gelingt, Fuß zu fassen, wo bei uns Ordnung und Sicherheit vernachlässigt werden.

Darum gilt für jeden Kollegen die Mahnung: Übe sozialistische Wachsamkeit!

Öffentliche Verhandlung

Am Donnerstag, dem 8. Februar 1968, um 15.00 Uhr findet im Beratungszimmer, Bauteil E/3. Geschoß, eine öffentliche Sitzung des Verkehrssicherheitsaktivs statt. Es wird ein Fall von Trunkenheit am Lenkrad verhandelt.

Im Hinblick auf die Häufigkeit von Trunkenheitsfällen am Lenkrad — im letzten Halbjahr waren es allein 7 bei Kollegen unseres Werkes — werden besonders unsere Kraftfahrer um ihre Teilnahme gebeten.

Selbstverständlich sind auch alle anderen interessierten Kollegen herzlich eingeladen.

Öffnungszeiten

Aus gegebenem Anlaß möchten wir heute noch einmal über die Sprechstunden in unserem Betriebsambulatorium informieren.

Die Unfallhilfsstelle ist Montag bis Freitag von 5.45 bis 23.30 Uhr und Sonnabend von 5.45 bis 12.00 Uhr besetzt. In der Zeit von 23.30 bis 5.45 Uhr ist bei Unfällen die Abt. WS 2 (App. 2163) anzurufen.

Arztsprechstunden finden am Montag und Donnerstag in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr statt.

Reihenuntersuchungen werden täglich nach Bestellsystem durchgeführt.

Einstellungsuntersuchungen werden am Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr vorgenommen.

Die Ärztliche Beratungskommission (ÄBK) ist am Dienstag und Freitag in der Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr zu erreichen.

Unser Eigentum mehr und schützen

Am 23. Januar 1968 erreichte uns die Nachricht, daß bei Thule auf Grönland ein Bomber B 52 der USA-Luftwaffe mit Atombomben an Bord abgestürzt ist.

Diese Tatsache zeigt uns wiederum, daß amerikanische Bomber mit dieser Tod und Verderben bringenden Last Tag und Nacht die ganze Welt gefährden. Sehen wir nach Vietnam. Die USA-Verbrecher, unterstützt von den reaktionärsten imperialistischen Kräften in der Welt, scheuen keine Mittel, das vietnamesische Volk in die Knie zu zwingen.

Chemische und bakteriologische Kampfmittel vernichten Menschen und Tiere. Das Erdreich wird auf lange Zeit verseucht und damit zugleich das Reifen der notwendigen Nahrungsmittel verhindert. Ja, der Imperialismus schreckt zur Durchsetzung seiner Ziele selbst vor dem Einsatz von Massenvernichtungsmitteln nicht zurück.

Deshalb also haben alle friedliebenden Staaten Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Heimat getroffen. Groß ist ihr Bemühen zum Beispiel im Genfer Abrüstungsausschuß. Der Abschluß eines Atomwaffensperrvertrages steht unmittelbar auf der Tagesordnung. Es ist kein Zufall, daß die schärfsten Gegner eines solchen

Vertrages in Washington und Bonn sitzen. Immer unverhüllter und brutaler werden die Aggressionsabsichten der westdeutschen Machthaber sichtbar. Unsere Deutsche Demokratische Republik und die anderen sozialistischen Staaten wissen diesen verbrecherischen Absichten wirksam zu begegnen.

Eine der Maßnahmen zum Schutz unseres sozialistischen Staates und seiner Menschen ist das „Gesetz

nen sagen, daß in den letzten Jahren gute Ergebnisse erreicht wurden. Aber zur allseitigen Festigung und Stärkung unserer Republik gehört auch die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft — denn wir dürfen die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und Militarismus nicht unterschätzen.

Wir alle müssen wachsam und bereit sein, unsere sozialistische Heimat zu schützen und zu verteidigen.

10 Jahre Gesetz über den Luftschutz in der DDR

über den Luftschutz in der Deutschen Demokratischen Republik“. Vor nunmehr zehn Jahren, am 11. Februar 1958, wurde es beschlossen. Im § 1 des Gesetzes heißt es u. a.:

„Der Luftschutz hat die Aufgabe, einen wirksamen Schutz der Bevölkerung, der Städte, Gemeinden und Betriebe, der für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Bevölkerung wichtigen Einrichtungen und Gegenstände sowie der kulturellen Werte vor den Folgen von Angriffen aus der Luft zu gewährleisten und durch solche Angriffe hervorgerufene Notstände zu beheben oder zu mildern.“

Auch in unserem Betrieb wurde der Luftschutz aufgebaut. Wir kön-

gen. Deshalb sollten sich noch mehr Angehörige unseres Betriebes bereit erklären, an der Schulung und Ausbildung der zivilen Verteidigungskräfte teilzunehmen. Wir denken hier besonders an unsere sozialistischen Brigaden und Kollektive, die in ihre Verträge und Verpflichtungen die regelmäßige Teilnahme ihrer Mitglieder am Selbstschutz aufnehmen sollten. Sie helfen damit, die Werte zu erhalten, die sie mit ihrer täglichen Arbeit schaffen. Das Ziel aller Spezialkräfte im Luftschutz muß es sein, die volle Einsatzbereitschaft zu erreichen, um bei Schäden wirksame Hilfe leisten zu können.

Erhard Obst



Es geht um Millionen

Was jeder vom System der fehlerfreien Arbeit wissen muß

Abschnitt 8: Aufgabenabgrenzung

Die Festlegung der Aufgaben für die staatlichen Leiter bedingt eine klare und exakte Abgrenzung der Aufgaben und ihrer Verantwortung, insbesondere im Zusammenhang mit dem Grundsatz des Systems, daß jeder am Produktionsprozeß Beteiligte voll für die Qualität seiner Arbeit verantwortlich ist.

Dazu ist die strikte Einführung der in der „Ordnung zur Sicherung und Steigerung der Qualität industrieller Erzeugnisse...“ der einzelnen Industriezweige vom Herbst 1965 festgelegten Aufgabenabgrenzung erforderlich.

Neben dieser allgemeinen Aufgabenabgrenzung sind die speziellen Aufgaben der einzelnen Leiter bei der Durchsetzung des Systems festzulegen und zwar für den

- Werkdirektor,
- Direktor für Technik,
- Leiter der Konstruktion,

- Leiter der Technologie,
- Leiter der Hauptmechanik,
- Direktor für Produktion,
- Fertigungsbereichsleiter,
- Meister,
- Brigadier,
- Direktor für Beschaffung und Absatz,
- Direktor für Ökonomie,
- Leiter der TKO.

(Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den Abschnitt 9: „Die Gewährleistung der Funktionssicherheit“)

Fertigungsingenieur Emil Pollack (TM 2) ist seit sechs Jahren im Bergungs- und Instandsetzungsdienst tätig. Er gehört zu den aktivsten Mitarbeitern unseres Betriebs-Luftschutzkomitees und zählte im August vergangenen Jahres zu den Ausgezeichneten (auf unserem Bild links). Kollege Pollack, der seit 22 Jahren in unserem volkseigenen Betrieb arbeitet und niemals mehr zulassen würde, daß die alten Monopolherren wie in Westdeutschland bei uns wieder den Ton angeben würden, sagte uns: „Warum ich in der zivilen Verteidigung mitwirke? Ganz einfach, weil ich es für notwendig erachte, daß jeder zum Schutz unserer Errungenschaften beiträgt. Wir Älteren können nicht mehr überall aktiv sein, aber wir können gut in den Selbstschutzeinheiten mitarbeiten.“

Am 7. Februar 1968, von 8.00 bis 9.00 Uhr: B- und I-Schutz, Zugführer-Anleitung, LS-Keller/Bauteil D.

Am 8. Februar 1968, von 8.00 bis 9.00 Uhr: Chem.Schutz, Zugführer-Anleitung, LS-Keller; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Raum 6101/Bauteil V.

Am 9. Februar 1968, von 8.30 bis 10.00 Uhr: Komiteesitzung, Raum 3523/Bauteil E.



Die Mitglieder der Brigade „1. Mai“: Wilhelm Hanke, Richard Herzberg, Karl Pohl, Hans-Joachim Müller, Harry Windmeier, Karl-Heinz Großmann, Lothar Dratwa (v. l. n. r.) Zur Brigade gehören weiter die Kollegen Fritz Ulbricht, Klaus Bach und Erich Dimke, Leiter der Abteilung TM 5, sowie Joachim Herzberg (z. Z. NVA)

Vorwärts und nicht vergessen – die Solidarität

Aus Anlaß der Woche der Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden Volk Vietnams rufen wir alle Brigaden und Kollektive unseres Werkes auf, sich unserem Beispiel anzuschließen und als Brigadeverpflichtung monatlich einen feststehenden Betrag auf das Vietnam-Solidaritätskonto zu überweisen.

Im Namen der Brigade „Vietnam“ – Träger des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Löffler/Hühne

Wir sind die Kraft

*Warum gibt es noch soviel Leid auf dieser Erde?
Warum verschwendet man Milliarden für den Krieg?
Ob US-Söldner in die Dörfer Vietnams legen Feuerherde,
Ob frech die Junta legt in Ketten Griechenlands Freiheit und Demokratie.*

*Sind es doch stets die gleichen Mächte,
die Unheil stiften nur und führen Krieg.
Was kümmern sie des Volkes Rechte,
steigt doch durch Völkermord nur ihr Profit!*

*Nur wir – wir sind die Kraft, die diese Lage ändert!
Gemeinsam fallen wir den Mördern in den Arm.
Und all das Leid, es wird gewendet
Durch unsere Solidarität und unsere Friedenstat!*

Proletarischer Internationalismus ist ein Wesenszug unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Er kennzeichnet unsere Friedenspolitik, die Freundschaft zu allen Völkern, die gegenseitige Hilfe und Solidarität.

Der Vietnam-Basar unserer Betriebschule ist nur eine Form der Solidarität unserer Kollegen mit dem tapferen vietnamesischen Volk. Blutspenden, finanzielle Beiträge, erhöhtes Solidaritätsmarken-Aufkommen und die moralische Unterstützung durch Protestresolutionen und Stellungnahmen gegen den verbrecherischen Krieg der USA in Vietnam sind würdige Beweise der verantwortungsbewußten Haltung unseres Betriebskollektivs.

Die vierte Solidaritätsstaffette unserer VVB läuft! Stehen wir geschlossen und tatkräftig an der Seite der Völker, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit gegen den räuberischen Imperialismus verteidigen!

ALLES IST IM KOLLEKTIV „1. MAI“ AUS TM 5 WIE BEI VIELEN ANDEREN BRIGADEN SCHON FAST SELBSTVERSTÄNDLICH.

Es ist Schwung hineingekommen in die Tischlerbrigade, und am 20. Dezember lag dann ein Brigadevertrag auf dem Tisch, der fortan das Handeln der Mitglieder bestimmen wird. Es gibt hohe ökonomische Zielstellungen. Das sozialistische Lernen wird in der Bereitschaft ausgedrückt, sich vor allem politisch zu bilden. So gilt die Verpflichtung, als Brigade geschlossen am Parteilehrjahr teilzunehmen. Zum täglichen Brot gehört in diesem Kollektiv der Gedankenaustausch über aktuelle Tagesfragen und die Politik in unserem Staat. Mit Abscheu wird bereits seit Jahren die USA-Aggression gegen das heldenhafte Vietnam verurteilt. Die Tischler nehmen Anteil an allen Ergebnissen im Befreiungskampf. Niemals reichte ihnen nur der Protest – sie haben es stets als ihre Ehrensache angesehen, als Arbeiter zu handeln und ihren Solidaritätsbeitrag zu leisten.

Als dann die Lehrlinge, Lehrmeister, Lehrausbilder und Lehrer unserer Betriebschule zum 2. Vietnam-Basar rüsteten, war es Harry Windmeier, der zuerst sagte: „Unsere jüngsten Kollegen geben uns das Beispiel. Warum können wir da nicht auch mitmachen? Wir haben doch Geschick – Holzabfälle gibt es auch genug.“

So entstanden 20 Fußbänke, 12 Stullenbretter, 3 Blumenhocker, 20 Vogelhäuschen, 3 Bücherladen, 7 Stiefelknechte.

Täglich zwanzig Minuten früher kamen Harry Windmeier, Genosse Klaus Bach, Lothar Dratwa, Hans-Joachim Müller und Karl Pohl. Und man sah sie auch erst dreißig Minuten nach Feierabend ihre Arbeit beenden.

„Zuerst war es nur die Sache einiger weniger“, sagt Kollege Windmeier. „Aber das war falsch. Als wir dann keine Geheimniskrämerei mehr machten und mit allen Kollegen offen darüber sprachen, wurde es eine Kollektividee, die jetzt alle verwirklichen.“

1968 wird der dritte Vietnam-Basar ausgestellt. Unsere Tischler und sicher manch anderer Handwerker werden das Angebot an schönen und zweckmäßigen Gegenständen bereichern – zum Nutzen einer guten und großen Sache, zum Nutzen der Solidaritätsbewegung!

Margot Schleusener



**Frieden für Vietnam –
Schluß mit der
verbrecherischen
USA-Aggression!**



AUFGESCHLOSSEN UND VERANTWORTUNGSVOLL folgte das Parteiaktiv den Ausführungen der einzelnen Sprecher (auf unserem Bild die Mitglieder der APO VII/Bildröhre Jochen Preibsch, Erwin Felske, Christa Böttcher, Karl Lohr und Karl Weichert (v. l. n. r.)

Die Vollendung des Sozialismus stellt hohe Anforderungen und setzt neue Maßstäbe für alle Mitglieder und Kandidaten der Partei!

Wir veröffentlichen nachstehend Schwerpunkte bzw. Auszüge aus dem Referat, der Diskussion und dem Schlußwort der Parteiaktivtagung vom 27. Januar.

Genosse Horst Sudoma stellte in seinen einleitenden Worten als Ziel der Aktivtagung und der in allen APO und Parteigruppen durchzuführenden Auswertung sechs Hauptgesichtspunkte heraus:

- Auf der Grundlage des Arbeitsplanes der BPO und der Führungskonzeption des Werkdirektors ist die Verantwortung jedes Genossen und Kandidaten herauszuarbeiten.

- Die Kampfkraft der Partei muß geprüft und mit den neuen Maßstäben im Prozeß der Vollendung des Aufbaus des Sozialismus in Übereinstimmung gebracht werden.

- In allen Parteigruppen und APO ist die politisch-ideologische Erziehungsarbeit mit den Mitgliedern und Kandidaten in den Mittelpunkt zu stellen, um sie zu vorbildlicher sozialistischer Arbeit und engem Kontakt zu allen Werktätigen mit dem Ziel der beharrlichen Erläuterung der Politik der Partei zu befähigen.

- Die Auseinandersetzung mit der Frage ist notwendig, wie wir langfristig den 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik vorbereiten.

- Die kritische Überprüfung ist vorzunehmen, wie in den einzelnen Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen die Parteiwahlen vorbereitet sind.

- Der Brief des Genossen Ulbricht an alle Grundorganisationen, der eine große Hilfe bei der Klärung bedeutsamer ideologischer Fragen und der Fixierung der künftigen Aufgaben darstellt, ist gründlich zu beraten und auszuwerten.

Genosse Sudoma führte u. a. aus: Die sich ständig erhöhende Verantwortung der Partei führt mit Notwendigkeit zu der Forderung, in Durchführung der Parteiwahlen 1968 die Aktivität, Einsatzbereitschaft und Wirksamkeit der Mitglieder und Kandidaten zu erhöhen. Diese Verantwortung der Parteimitglieder wird durch den Platz unseres Betriebes in der Volkswirtschaft weiter erhöht.

Die Entwicklung unserer Wirtschaft ist dadurch gekennzeichnet, daß die Elektronik in alle Bereiche der Produktion eindringt und sich die technische Basis der herkömmlichen Zweige und das Produktions-

profil der gesamten Industrie verändern. Hieran wird die Schrittmacherrolle unseres Industriezweiges deutlich. Unser WF als einer der wichtigsten Großbetriebe der Elektronik trägt somit eine hohe Verantwortung für die Bestimmung des Tempos der wissenschaftlich-technischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft. Daraus ergibt sich für die Betriebsparteiorganisation, für alle gesellschaftlichen Organisationen, für alle Leiter die Aufgabe,

- durch eine hohe Qualität und Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit das sozialistische Bewußtsein unserer Werktätigen zu entwickeln;

- einen geistigen Vorlauf für die Lösung unserer Hauptaufgaben zu schaffen;

- die Schwerpunkte unserer wirtschaftlichen und politischen Arbeit auf die Haupterzeugnisse des Betriebes zu konzentrieren;

- die Führungs- und Leitungsfähigkeit der Partei, gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leiter den neuen Bedingungen entsprechend zu gestalten.

Welches sind die politisch-ideologischen Grundfragen, die im Mittelpunkt des Erziehungsprozesses aller Parteimitglieder stehen müssen und die in der breiten Volkssprache überzeugend zu erläutern und mit unseren Kollegen zu beraten sind?

An erster Stelle müssen die allseitige Erläuterung der historischen Rolle unserer Republik, die Bilanz unseres 20jährigen Weges und die Aufgaben zur Vollendung des Sozialismus stehen.

In jedem Partei- und Arbeitskollektiv sind die Anstrengungen und Voraussetzungen zu umreißen, die notwendig sind, um mit Sachkenntnis an der Erreichung unseres großen sozialistischen Zieles zu arbeiten und alle Kollegen in diese schöpferische Tätigkeit zur Vollendung des Sozialismus einzubeziehen.

In unserem Staat ist die Frage der Macht im Sinne der Arbeiterklasse, im Sinne des Roten Oktober entschieden. Mit dem Sieg über Militarismus und Imperialismus entstand der erste antimperialistische, antifaschistische Staat in Deutschland, der seinen Bürgern mit der ersten Verfassung echte Rechte und Pflichten garantierte.

Aber es muß auch Klarheit herrschen, daß die errungene Macht der Arbeiter und Bauern sich nicht von selbst erhält und weiterentwickelt. Sie muß ständig gefestigt und gesichert werden.



Heute festigen wir die Macht der Arbeiter und Bauern in unserer Republik

- durch die Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus,

- durch den weiteren Ausbau unserer stabilen Staatsmacht,

- durch die Entwicklung der sozialistischen Demokratie,

- durch die Beschleunigung des Wachstumstempos der Produktivkräfte

- und durch einen hohen Stand der Bildung und Kultur.

Durch das Parteiengreifen für unseren sozialistischen Friedensstaat durch die allseitige politische, ökonomische und militärische Stärkung unseres Staates bestimmen alle unsere Kollegen den Inhalt unserer Staatsmacht. Die Herausbildung und Gestaltung der neuen sozialistischen Verfassung ist deshalb auch Sache aller Kolleginnen und Kollegen.

Die Verantwortung der Arbeiterklasse und der Partei ist keine imaginäre Größe. Sie ist gebunden an Zeit und Raum und an den konkreten Gegenstand der Arbeit.

Die Verantwortung der Arbeiterklasse und ihrer Partei muß sich im Verhalten, in der Aktivität, in der vorbildlichen Arbeitsmoral, in dem Bestreben ausdrücken, durch einen engen kameradschaftlichen Kontakt mit den Arbeitskollegen ständig politische Überzeugungsarbeit zu leisten und einen hohen Grad an Disziplin und Einsatzbereitschaft aufzubringen.

Friedrich Engels schrieb dazu: „Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muß durch ihren Kopf hindurch.“

Durch jeden Kopf hindurch müssen folglich auch alle ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufgaben. Über die ideologische Arbeit der Grundorganisationen entstehen bei allen Leitern und Werktätigen die Voraussetzungen für ökonomisch richtiges Handeln im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der Planaufgaben.

Die Parteiwahlen müssen so vorbereitet werden, daß Genossen als Gruppenorganisatoren und in die Leitungen gewählt werden, die sich im Klassenkampf bewährt haben, die über die besten Erfahrungen in der politischen Massenarbeit verfügen, die durch vorbildliche Arbeitsleistungen und gutes Wissen Vertrauen und Autorität in der Partei und bei den Kollegen besitzen.

So werden die Parteiwahlen 1968 die Ausstrahlungskraft der Partei vergrößern und zugleich ihre Anziehungskraft erhöhen. Unsere Aufgaben sind groß, aber auch schön.

Das Leben, die Gesellschaft neu gestalten, sie zu verändern und sich selbst dabei zu verändern heißt, ein Sozialist und ein ganzer Mensch zu sein.

Im Blickpunkt: Parteiwahlen 1968

Genosse Günter Nipkow, APO V Sozialistisches Kollektiv und sozialistischer Leiter

Ich möchte einige Erfahrungen aus der politischen Arbeit mit den staatlichen Leitern und den Gewerkschaftsfunktionären in einem Bereich darlegen, in dem nur wenige Genossen sind.

Bei uns gibt es manchmal noch so eine Einstellung, daß die staatlichen Leiter die ökonomischen Aufgaben als ihren Schwerpunkt ansehen und meinen, die ideologische Richtung wird uns der Genosse schon hingeben.

Zur Zeit diskutieren wir über die Gründung sozialistischer Kollektive und es stellt sich dabei heraus, daß einige Leiter noch immer nicht begriffen haben, was ein sozialistisches Kollektiv ist und was man unter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit versteht. Sozialistisch arbeiten — diese Forderung wird verstanden.

Sozialistisch lernen — das wird soweit verstanden, wie es sich um fachliche Dinge handelt.

Aber das sozialistische Leben, die ideologisch feste Haltung, für unseren Staat einzutreten, die Erfolge unseres Staates zu verteidigen — das gab es Unklarheiten.

Als ich auf die Frage „Was soll die ganze Kampagne mit den sozialistischen Brigaden“ klar und offen antwortete, es gehe darum, das Bewußtsein unserer Kollegen hinsichtlich der Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zu heben, da setzte es aus und es ging hart her in der Diskussionsrunde. Man fragte mich: „Also, Sie sind der Meinung, daß wir noch keine sozialistischen Leiter sind?“ Ich erwiderte, diese Frage müsse man sich schon selbst beantworten. Das Hauptkriterium ist doch: So wie der Leiter vor sei-

nem Kollektiv steht und seine Stellung mit unserem Staat und zum Sozialismus dokumentiert, so werden auch die Erfolge im und durch das Kollektiv sein.

Ähnlich verlief eine Diskussion mit Vertrauensleuten über die Rolle des sozialistischen Kollektivs, bei der der politisch klaren Zielstellung ausgewichen wurde.

Daß wir hier noch einiges nachzuholen haben, ist wohl klar.

Genosse Peter Strassenberger, APO II

Verantwortung der APO-Leitungen

Bei der systematischen Anleitung der Gruppenorganisatoren durch die APO-Leitungen kommt es vor allem darauf an, ihren Inhalt zu verbessern. Die politisch-ideologische Anleitung muß als Hauptaufgabe in den Vordergrund gestellt werden, um die Genossen besser zu befähigen, den Kollegen die Politik unserer Partei zu erläutern. Wir müssen es verstehen, ihnen politische Tagesfragen besser zu erläutern und sie zum offenen Auftreten zu erziehen. Gleichzeitig ist es auch notwendig, in der Anleitung mehr auf die spezifischen Probleme der einzelnen Bereiche einzugehen und nicht nur pauschale Aufgaben zu stellen. Das geschieht mit gutem Ergebnis schon in unserer Parteigruppe 3.

Genosse Eberhard Steiner, APO IV (Bild oben)

Politisches Gespräch dient klassenmäßiger Erziehung

Im Sinne der klassenmäßigen Erziehung unserer Jugend führen unsere Lehrmeister mit den Lehrlingen

ihrer Lernaktivität wöchentlich eine aktuelle politische Viertelstunde durch. Hierbei kommen die wichtigsten politischen, kulturellen und sportlichen Ereignisse der zurückliegenden Tage zur Sprache. Diese Diskussionen werden mit dem Ziel geführt, den Lehrlingen die Beschlüsse und die Politik von Partei und Regierung anschaulich zu erläutern. Wir sind der Meinung, daß das Fach „Staatsbürgerliche Erziehung“ im berufstheoretischen Unterricht dadurch eine gute Ergänzung erfährt. Unser Ziel ist es, bei jedem Lehrling das Interesse am politischen Tagesgeschehen zu wecken und ihn zu befähigen, selbst einen aktuellen Meinungsstreit auszulösen und positiv zu führen.

Wir wollen unsere Lehrlinge zur Parteilichkeit, zur Liebe gegenüber ihrem sozialistischen Vaterland, zur Verteidigungsbereitschaft für unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik und zu echtem Patriotismus erziehen.

Genossin Inge Scholz, APO V (Bild unten)

Wir führen ein Gruppenbuch

In unserer Parteigruppe wird seit etwa drei Jahren ein Gruppenbuch geführt. Alle Probleme der Gruppe bezüglich ihrer Arbeit, aktuelle Probleme und Diskussionen werden darin festgehalten. Man kann daraus sehr gut die Entwicklung der Genossen, der Kollegen und des Kollektivs im eigenen Wirkungsbereich erkennen. Eine besondere Hilfe ist das Gruppenbuch bei der Einschätzung der Ergebnisse kritischer und helfender Auseinandersetzungen.

Als gut erweist sich auch, den Genossen von Mal zu Mal einen Auftrag zu geben, über ein politisches Problem in der Gruppenversammlung zu sprechen. Dadurch ist es möglich, jeden Genossen an die politisch-ideologischen Fragen heranzuführen, sie zu vertiefen und damit auch in der Parteiarbeit nach außen wirksamer zu werden.

Wir würden uns freuen, wenn in Vorbereitung der Parteiwahlen auch andere Parteigruppen unserem Beispiel folgen.

Genosse Helmut Müller, SED-Bezirksleitung

Parteiwahlen stärken Kampfkraft

Aufgabe der Parteiwahlen ist es, das innerparteiliche Leben auf das Niveau der Beschlüsse des VII. Par-



teitages zu heben. Ohne Zweifel ist auch die BPO im WF vorangekommen, das darf aber nicht heißen, schwache Seiten der politisch-ideologischen Arbeit zu übersehen. Die Parteiorganisation wird ihre Aufgaben am besten erfüllen, die ehrlich und ganz konkret die im Brief des Genossen Ulbricht gestellten Fragen beantwortet. Der Brief ist die beste Disposition für die Referate der Gruppenorganisatoren und APO-Sekretäre sowie zur Festlegung der Beschlüsse.

Die Wahlversammlungen als besonderer Höhepunkt im Parteileben müssen sich durch interessanten Verlauf auszeichnen. Dazu ist die breiteste Einbeziehung der Parteimitglieder in die Vorbereitung notwendig. Ein Weg dazu ist die Erteilung von konkreten Aufträgen, bestimmte Probleme einzuschätzen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten, z. B.

- welche ideologischen Probleme und Auffassungen im Hinblick auf die Rolle und Politik unseres Staates gibt es im Wirkungsbereich?

- wie sieht es mit der Arbeitsaufassung und Arbeitsorganisation aus?

- wie steht es mit der Bildung und Kultur in den Abteilungen und Brigaden?

- wie sind die Beziehungen der Genossen zu den Kollegen, wie ist ihr Wirken im Wohngebiet?

Gerade diesen scheinbar kleinen Detailfragen ist im Brief des Genossen Ulbricht größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die wachsende Rolle der Partei und die Durchsetzung ihrer Beschlüsse realisiert sich nur durch die aktive Mitarbeit jedes einzelnen Parteimitgliedes!

Alle Kraft für unsere sozialistische Republik

Aktion Millionenscheck auch im WF

Schrittmacher sein heißt für uns heute: ... alle

Reserven aufzudecken

Bisher fünf Schecks mit einem Nutzen von etwa 30 000 Mark abgerechnet / Aktion muß Sache aller Jugendlichen werden

Auf dem VII. Parteitag der SED hat der Vorsitzende des Ministerates, Genosse Willi Stoph, die große Bedeutung der optimalen Ausnutzung der Grundfonds für die höhere Effektivität der Volkswirtschaft hervorgehoben. Er sagte in diesem Zusammenhang: „Wenn es uns gelingt, die Effektivität aller in der sozialistischen Industrie vorhandenen Grundmittel um nur ein Prozent zu erhöhen, dann entspricht das einer Steigerung der Warenproduktion von rund 1 Milliarde Mark.“ Die FDJ sieht ihre Aufgabe zur Lösung dieses volkswirtschaftlich wichtigen Problems darin, mit Hilfe der FDJ-Kontrollposten und Kontrollpostenstäbe Schrittmachertaten zur Auslastung der Grundmittel, insbesondere der hochproduktiven Maschinen und Anlagen, unter der Jugend in allen Bereichen zu entwickeln und den Nutzen auf Schecks abzurechnen. Damit folgt die FDJ vom WF der Initiative der GO des VEB „Ernst Thälmann“-Werke, Magdeburg, die diese Aktion ins Leben rief.

Es kommt vor allem darauf an, die jungen Facharbeiter, Neuerer, Technologen und Ökonomen anzuregen, den gesamten Produktionsablauf zu durchforschen und notwendige Veränderungen in der Technologie und Organisation der Produktion vorzuschlagen, die einen kontinuierlichen Produktionsfluß und damit eine bessere Auslastung der Grundfonds zur Folge hat.

Mit dieser Aktion wollen wir mithelfen, eine moderne Produktionsorganisation, eine bessere Schichtauslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen sowie eine systematische Qualifizierung der Jugendlichen im Betrieb zu erreichen.

Die Mitglieder der FDJ und alle Jugendlichen sollen durch die „Aktion Millionenscheck“ erkennen, daß

der rationelle Einsatz der Grundmittel, insbesondere der hochproduktiven Maschinen und Anlagen, unter den Bedingungen der technischen Revolution von maßgeblichem Einfluß im ökonomischen Wettstreit zwischen Sozialismus und Kapitalismus ist.

Aufgabe der FDJ ist es, gemeinsam mit den staatlichen Leitern in unserem Betrieb dafür zu sorgen, daß jeder Jugendliche an seinem Arbeitsplatz den Wert der Grundmittel und das Wirken auf das Betriebsergebnis erkennt und sich durch dieses Wissen bereit erklärt, die ihm anvertrauten Maschinen und Anlagen mit dem höchsten ökonomischen Nutzen auszulasten und in persönliche Pflege zu nehmen.

Die Aktion soll mit dazu beitragen,

daß die Jugend ihrer Verantwortung als Hausherr von morgen mit Taten gerecht wird und sich auf die kommenden größeren Aufgaben vorbereitet.

Die Ergebnisse der Aktion werden zur Konferenz der jungen Schrittmacher anlässlich des 20. Jahrestages der Zeitzer Jungarbeiterkonferenz im April 1968 ausgewertet.

Wie läuft nun die „Aktion Millionenscheck“ in unserem Betrieb? Das bisherige Ergebnis der Arbeit unserer Kontrollposten beläuft sich auf fünf Schecks mit einem Nutzen von etwa 30 000,— Mark, die wir bereits auf der Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation im Dezember 1967 der FDJ-Kreisleitung übergeben konnten.

Inzwischen sind weitere Kontrollen durchgeführt worden, deren Ergebnis noch auszuwerten ist.

Es muß festgestellt werden, daß die Aktion bisher zu einseitig auf die Kontrollposten der FDJ beschränkt blieb und daß es jetzt darauf ankommt, die gesamte Jugend des WF für die „Aktion Millionenscheck“ zu begeistern und zur Mitarbeit zu gewinnen. In allen FDJ-Versammlungen wird deshalb ab sofort über diese Bewegung gesprochen werden.

Im Vordergrund unserer Arbeit werden der Direktionsbereich Technik und der Betriebsteil Röhren stehen, wo wir in Abstimmung mit

den staatlichen Leitern Kontrollen durchführen wollen.

Damit ist gleichzeitig die Gewinnung von weiteren Mitgliedern für die Kontrollpostentätigkeit verbunden, da die Kaderfrage ein wichtiges Problem darstellt.

Wir rufen alle Jugendlichen auf, sich an der Aktion aktiv zu beteiligen und besonders ungenutzte Grundmittel dem FDJ-Kontrollpostenstab bzw. der FDJ-Leitung zu melden.

Der Kontrollpostenstab wird weiterhin über die Durchführung der „Aktion Millionenscheck“ berichten.

Bethke, Leiter des
FDJ-Kontrollpostenstabes

Termin-treue wahren

6,7 Millionen Mark Einsparungen aus Gemeinkosten und an nicht genutzten Grundmitteln konnten im vorigen Jahr die Mitglieder der Betriebskommission der ABI der Werkleitung nachweisen. Darüber informierte auf der ersten Zusammenkunft im neuen Jahr Kollege Doberenz, Vorsitzender der Betriebskommission der ABI im WF.

Im letzten Vierteljahr wurden zur Verstärkung der Kommission 25 neue Mitglieder gewonnen, um die Arbeit weiter zu verbessern. Davon wurden sieben Kollegen in der Zusammenkunft am 26. Januar 1968 vorgestellt und bestätigt. Es sind Helmut Wolf, Glasbläser in SFB 3, Inge Beinhölzel, Diplomchemikerin in S, Heidemarie Achtenhagen, Gütekontrollleur in SQ 1, Irmgard Thiel, Mechanikerin in SFB 3, Heinz Lehmann, Mechaniker in SQ 2, Bernd Kroschek, Ingenieur in der Kundenberatung und Bedarfsforschung (SQB), und Heinz Macadt, Abt. Kundendienst im Bereich Absatz. Kollege Macadt unterstützt schon geraume Zeit aktiv die Tätigkeit der ABI im WF und ist ein Gewinn für die zentrale Arbeitsgruppe.

Ein Zwischenbericht über die Eingabekontrolle, Diskussion und Beschlüßfassung über den Bericht des Plananlaufes 1968 und die Information über die Schlung der Gruppenleiter waren weitere Themen der Beratung des Kollektivs.

Im Verlaufe der Sitzung wies Kollege Doberenz erneut darauf hin, daß für die erfolgreiche Arbeit der Organe der ABI in Durchführung der Kontrollen die unbedingte Termintreue gewahrt werden muß. Es kann nicht geduldet werden, daß Termine nicht oder ungenügend eingehalten werden.



Genosse Frank Ewert
FDJ-Sekretär

Lesen Sie nebenstehend Auszüge aus
seinem Diskussionsbeitrag zur Partei-
aktivtagung

FDJler - Kaderreserve unserer Partei

Die FDJ betrachtet es als ihre Ehrensache, daß sie ihre Besten für die Partei vorbereitet und sie für die Aufnahme als Kandidaten vorschlägt. In der zurückliegenden Zeit haben die Leitungen der FDJ unserer Grundorganisationen wesentliche Fortschritte auf diesem Gebiet gemacht. Durch die systematische politisch-ideologische Erziehungsarbeit in den FDJ-Gruppen haben sich solche Kader wie Hartmut Tietz, Karin Wisian, Peter Zimmermann, Ingrid Jokubeit und viele mehr ausgezeichnet entwickelt.

Die Jugendpolitik ist ein fester Bestandteil der Gesamtpolitik unserer Partei. Gute Beispiele gibt es bereits in der APO des Direktorats Technik. Hier gibt es schon seit einem Jahr konkrete Maßnahmen und Beschlüsse bis in die Gruppen,

hier gab es auch gute Arbeitsergebnisse. Die Genossen führten ständig das politische Gespräch mit der Jugend und trugen dazu bei, daß sich die Reihen unseres Jugendverbandes stärkten.

Ebenfalls gute Ansätze gibt es in der APO Bildröhre und zum Teil auch im Direktorat F. In diesen APO sind die meisten Kandidaten für unsere Partei aus dem Jugendverband gewonnen worden. Überprüfen wir gemeinsam mit den Leitungen der FDJ in Vorbereitung der Wahlen, wie es in den anderen APO aussieht.

Fassen wir konkrete Beschlüsse zur Durchsetzung unserer Jugendpolitik der Partei.

Die Erziehung unserer Jugend ist Sache aller Mitglieder und Kandidaten.



ALLZUOFT NOCH kommt es vor, daß sich die Kollegen vom Verkehrssicherheitsaktiv zusammensetzen müssen, um über Verkehrsdelikte zu beraten. Trunkenheit am Lenkrad ist eine der häufigsten Ursachen bei Verkehrsunfällen.

Hans von Hollaky (auf unserem Bild rechts im Hintergrund) fordert im Namen des Aktivs, Vorfälle dieser Art kritischer in den Brigaden und Kollektiven auszuwerten.

Gefährlicher Rekord

„Oh, ich bin klug und weise... — nein, mich kriegt Ihr nicht!“ So oder ähnlich dachte wohl Kollege F. aus der Schirmherstellung (Betriebsteil Bildröhre) am 25. Oktober 1967. Er stellte seinen Motorroller eine Querstraße weiter ab und ging in die Gaststätte. Etwa um Zigaretten zu kaufen? Wir glauben kaum, denn das Bier reizte ihn zu sehr. „Ach, ein Bier schadet nicht... und die Volkspolizei bemerkt es nicht...“ War es so? Nein, es kam viel schlimmer — aus einem Bier wurden mehr und mehr, der Motorroller war vergessen — es schmeckte zu gut! Doch als dann eigentlich das Maß voll war, ging es erst richtig los. „Was, ich darf nicht fahren? Das wollen wir doch mal sehen, ich kann!“ Also den Motorroller angelassen und los ging die Reise durch die Bahnhofstraße, Lindenstraße, Grünauer Straße. Hei, das haut hin! „Doch was ist das da für ein schwarzweißes Ding? Ein Signalstab, also Polizei, auweia! Na, nun muß ich ja anhalten. Ob die was merken?“

Und ob sie etwas merkten! Dazu fuhr der Kollege F. zu „gut“ (im Zickzack und mit toller Geschwindigkeit!). Die nachfolgende Untersuchung des Blutalkoholspiegels er-

gab dann Erschreckendes: absoluter Trunkenheitsrekord unter WF-„Sündern“ — 2,5 Promille! So etwas gab es bisher noch nicht bei uns!

Die Folgen ließen dann auch nicht lange auf sich warten. Es wurde durch die Volkspolizei ein Strafantrag gestellt. Und es folgte eine Aussprache im Betrieb — mit den Kollegen der Abteilung, dem Verkehrssicherheitsaktiv, Vertretern der Volkspolizei. Da kam noch manch andere Sache zum Vorschein. Es stellte sich heraus, daß es schon öfter Trunkenheitsdelikte beim Kollegen F. gab. Diverse Fehlstunden, Verweise usw. waren verzeichnet.

Was war nun zu tun? In der Aussprache wurde dem Kollegen F. klargemacht, daß er vorsätzlich gegen das Gesetz verstoßen hat und mit einer empfindlichen Strafe rechnen muß.

Das Versprechen des Kollegen F. „... es kommt nicht mehr vor...“ hatten die Kollegen des Kollektivs schon zu oft gehört; sie konnten leider nicht mehr daran glauben. Doch wurde dem Kollegen F. ein Vertreter seines Kollektivs beigegeben und auch das Verkehrssicherheitsaktiv wird ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen.

So kam es dann auch nur zu einem Ordnungs-Strafbefehl, in dem eine Geldstrafe von 200,— Mark und die Zahlung der Gerichtskosten gefordert wurden. Allerdings wurde auch vom Verkehrssicherheitsaktiv der Entzug der Fahrerlaubnis auf fünf Jahre beantragt.

Schon bei der Verhandlung mit der Richterin konnte dann festgestellt werden, daß von seiten unseres Staates und seiner Organe jede Anstrengung unternommen wird, um hier helfend einzugreifen. Man merkte allen Beteiligten die aufrichtigen Bemühungen an, den Kollegen F. auf den richtigen Weg zu bringen und ihn als vollwertiges Mitglied in sein Kollektiv einzugliedern.

Diese Bemühungen zeigen sich auch bei der Verabschiedung unseres neuen sozialistischen Strafgesetzbuches, in dem die Erziehung des Menschen — nicht die Strafe und der Ausschluß im Vordergrund stehen. Die Aufmerksamkeit und Hilfe der gesamten Gesellschaft für jedes einzelne ihrer Mitglieder wird die Kriminalität und Straffälligkeit — damit auch Trunkenheitsdelikte — immer mehr zurückdrängen.

Hans von Hollaky

Dank und Versprechen

Wir freuen uns, auch heute wieder Grüße von Kollegen übermitteln zu können, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei unserer Nationalen Volksarmee ausüben. Ihre Briefe drücken Herzlichkeit und Verbundenheit mit unserem Betrieb und allen Beschäftigten aus. Sie lassen zugleich die Haltung erkennen, sich der Verantwortung für den Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften bewußt zu sein. — Aber lesen Sie selbst:

„Liebe Kollegen — Werte Genossen! Zum Anfang des neuen Jahres sende ich Euch meine herzlichsten Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für persönliches Wohlergehen und viel Schaffenskraft für das neue Jahr. Ich wünsche Euch und Eurem Betrieb für das Planjahr 1968 alles erdenkliche Gute, vor allen Dingen eine gute Planerfüllung.

Leider bin ich nun mit Schulden in das neue Jahr hineingegangen. Vor Weihnachten habe ich Euer Päckchen bekommen und konnte mich noch nicht einmal bedanken. So möchte ich es hiermit tun. Es hat mich besonders gefreut, von der Betriebsleitung Post zu bekommen. Von meiner alten Abteilung bekomme ich ja regelmäßig Post und pflege auch sonst noch engen Kontakt zu halten. Aber Post von der Leitung... das hätte ich mir nicht träumen lassen! Noch einmal meinen herzlichen Dank.

Ich möchte Euch das Versprechen abgeben, daß ich als Unteroffizier und militärischer Leiter alles daran setze, unsere sozialistische Heimat vor jedem Feind zu schützen. Ich sehe es als eine Ehre an, als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse in der NVA meinen Dienst zu tun. In meiner restlichen Dienstzeit werde ich alles unternehmen, meinen und den Ausbildungsstand meiner Soldaten zu festigen und zu erhöhen, um einen noch größeren Schutz unserer Heimat zu gewährleisten.

Es grüßt Sie und alle Kollegen des Betriebes

Unterfeldwebel Ulrich Hendrich“

„Werte Kollegen der BGL! Hiermit möchte ich mich recht herzlich für das Weihnachtspäckchen bedanken, welches ich mit großer Freude erhalten habe.

Es würde mich freuen, wenn ich den ‚WF-Sender‘ zugeschickt bekäme, um die Ereignisse im Betrieb weiter verfolgen zu können.

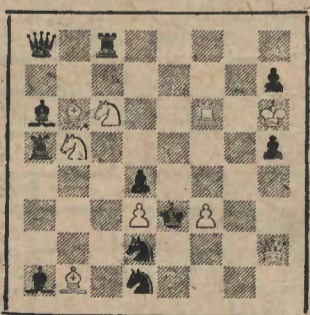
**Mit sozialistischem Gruß
Flieger Lothar Ernst“**
(Wird besorgt, d. Red.)



Woche vom 12. bis 16. 2. 1968

- Essen 0,70 Mark**
- Montag:** I. Erbseneintopf mit Fleisch- und Speckeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.
 - Dienstag:** I. Gebratene Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni, Krautsalat; II. Geschmorte Rippchen, Bayrischkraut, Kartoffeln.
 - Mittwoch:** I. Ein Setzel, Spinat, Kartoffeln, Kompott; II. Überbackener Schweinebauch, Sauer Kohl, Kartoffeln.
 - Donnerstag:** I. Lungenhaschee, Kartoffeln, Dell-Curke; II. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Dell-Gurke.
 - Freitag:** I. Linseneintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II. Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln.
- Essen zu 1,— Mark**
- Montag:** Sauerbraten, Kartoffelklöße, Kompott.
 - Dienstag:** Ungarischer Gulasch, Makkaroni, Krautsalat.
- Mittwoch:** Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch und Speck, eine Scheibe Brot, Kompott.
- Donnerstag:** Hackbraten, Mischgemüse, Kartoffeln.
- Freitag:** Bratwurst, Sauer Kohl, Kartoffeln.
- Schonkost zu 0,70 Mark**
- Montag:** Kartoffelsuppe mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Weißbrot.
 - Dienstag:** Gedünstete Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni, Apfelmus.
 - Mittwoch:** Ein Rührei, Spinat, Kartoffeln, Kompott.
 - Donnerstag:** Gedünstetes Rindfleisch, Möhrenbeilage, Kartoffeln.
 - Freitag:** Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus.
- Änderungen vorbehalten!**
Werkspeisung

Unsere Schachaufgabe



A. Volkmann — Deutsche Schachblätter 1960

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh6, Dh2, Tf6, Lb1, Lb6, Sb5, Sc6, Bd3, f3
Schwarz: Kc3, Da8, Ta5, Tc8, La1, La6, Sd1, Sd2, Bd4, h5, h7

Auflösung aus Nr. 4 (H. Klug)

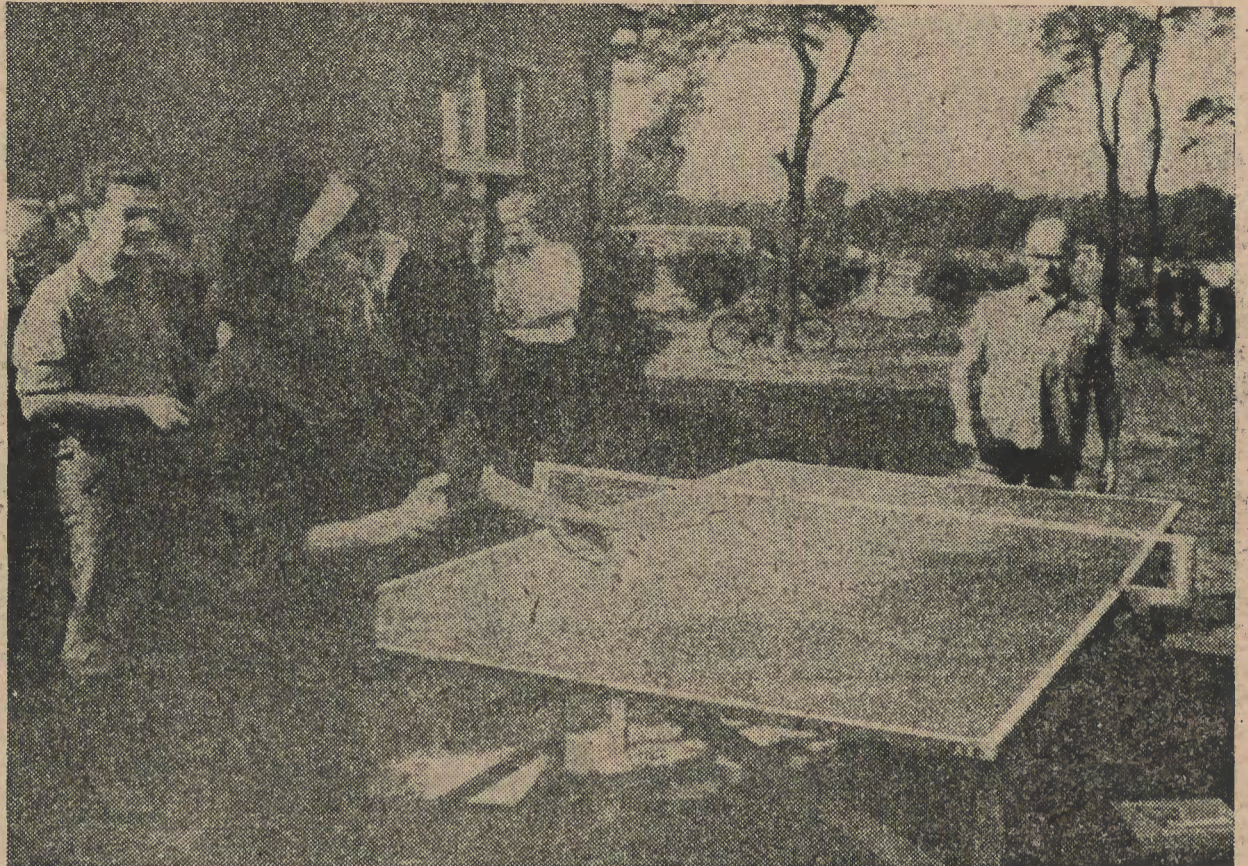
1. Lf3 (droht Dxb3 matt) Se2/Se4 2. L(x)e4 matt. 1. ... Le2 2. Db5 matt. 1. ... La2 2. 0-0-0 matt!

Müller, Sektion Schach

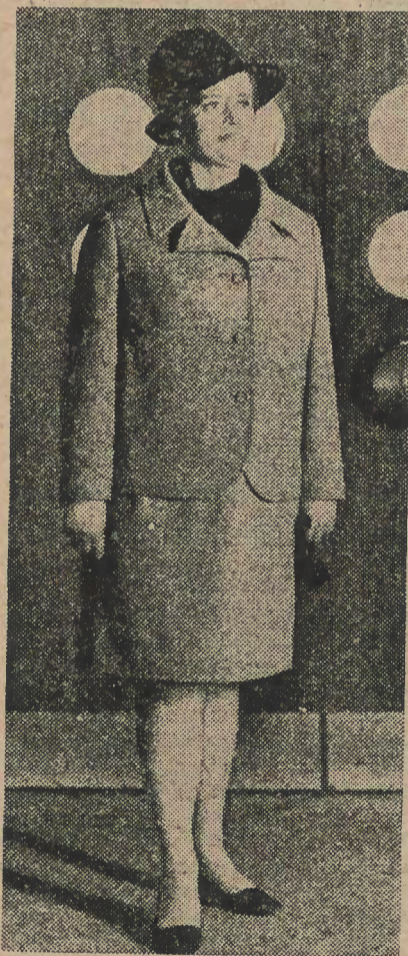
Heinz Lietzke hieß der Sieger im Tages-Turnier des Stadtbezirks Treptow. Über neunzig Berliner standen an den Tischtennis-Platten im Rathaus Treptow und kämpften damit im Rahmen des VIII. Gesamtberliner Tischtennis-Turniers, das um die Bärenpokale der „Berliner Zeitung“ ausgetragen wird. Kollege Lietzke, als Ingenieur in BT 1 tätig, erhielt ein von den Treptower Stadtvätern gestiftetes Aquärell. Unseren Glückwunsch zu Sieg und Preis!

(Unser Bild zeigt Kollegen Lietzke, rechts, bei einem Match auf unserem letzten WF-Sportfest)

In diesem Zusammenhang drängt sich uns die Frage auf: Wann gedenken die Verantwortlichen für sportliche Betätigung auf die Anregungen und Forderungen des Kollegen Lietzke, Tischtennis-Möglichkeiten auch im WF und für WF-Kollegen zu schaffen, zu antworten? Wir veröffentlichten seinen Beitrag „Platz für den kleinen weißen Ball“ in unserer Ausgabe Nr. 42 vom 27. Oktober 1967 und betrachten ihn hauptsächlich an die Adresse der BGL und der Mitarbeiter von VA gerichtet.



Modetip für Sie



SICHERHEIT UND SELBSTBEWUSSTSEIN werden durch passende Kleidung, die der Figur und der Gelegenheit entsprechen, nur unterstrichen.

Den figürlich stärkeren Frauen und Mädchen wird dieses dezente Tageskleid vom Deutschen Modeinstitut empfohlen.

Vorteilhafte seitliche Teilungsnähte gehen von der schmalen Schulterpasse bis zum Saum. Eine schmale Blende schließt den spitzen Ausschnitt ab. Dieser streckende Ausschnitt bietet die Möglichkeit, das Modell durch wechselnde Komplettierung jeweils zu verändern.

Im Betrieb trafen sich kürzlich nach einer Produktionsberatung der Produktionsdirektor Max Lehmann und der Kollege Fritz Müller von der Brigade Krause. Sie kamen ins Gespräch.

„Na, Kollege Müller, was meinen Sie, wie wir im Komplexwettbewerb stehen?“ — „Gut, Kollege Direktor!“

„Richtig, aber wie kommen Sie zu dieser Neuigkeit?“ — „Weil Sie so'n arbeitsfreudiges Gesicht machen!“

„Gut beobachtet, Kollege Müller. Aber wissen Sie auch, wodurch wir diesen hervorragenden Platz erreicht haben?“ — „Nein, eigentlich nicht.“

„Na, dann will ich es Ihnen sagen: Unter anderem durch Ihr hervorragendes Beispiel, Kollege Müller.“ — „Wobei denn?“

„Ich sage doch: Beim Komplexwettbewerb.“ — „Ja, schon. Aber was habe ich denn besonderes...?“

„Na, so im großen und ganzen, eben im Komplex. Sie wissen doch, was ein Komplex ist?“ — „Jawohl, Kollege Direktor, wenn sich einer nicht traut.“

„Was, nicht traut?“ — „Na ja, wenn einer Hemmungen hat, zum

Beispiel bei Mädchen. Dann sagt man, er hat Komplexe...“

„Ach, so meinen Sie das. Also beim Wettbewerb ist das ganz was anderes. Passen Sie mal auf: Ein Komplex, das ist, wenn... Oder besser so: Sie sind doch erstens ein guter Sportler?“ — „Na ja, was heißt gut?“

„Weiter nichts? Haben Sie nicht an die Rolle und Bedeutung der Schichtleistung für den Komplexwettbewerb gedacht?“ — „Nein.“

„Na, Kollege Müller, jetzt enttäuschen Sie mich aber!“ — „Daran konnten wir ja gar nicht denken, wir wußten noch nicht, daß wir 'nen Wettbewerb haben...“

Unsere Kurzgeschichte

Der große Komplex

„Und zweitens beteiligen Sie sich an der Kulturarbeit.“ — „Das auch, Kollege Direktor.“

„Und drittens haben Sie doch neulich eine ausgezeichnete Leistung vollbracht.“ — „Na klar.“

„Na sehen Sie. Und viertens, warum haben Sie so gute Leistungen erreicht?“ — „Weil wir uns Mühe gaben, Kollege Direktor.“

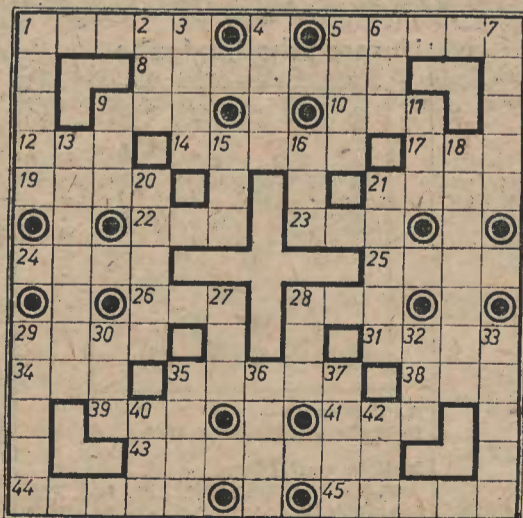
„Möglich, aber was haben Sie dabei gedacht, als Sie sich Mühe gaben?“ — „Daß wir dafür eine Sonderprämie kriegen werden, haben wir uns gedacht.“

„Was, das wußten Sie nicht? Hat denn Ihr Bereichsleiter, der Meister oder der Brigadier nicht mit Ihnen darüber gesprochen?“ — „Nein.“

„Und ich etwa auch nicht?“ — „Nein, Kollege Direktor.“

„Na ja, man hat auch einfach zu viel im Kopf. Aber nun wissen Sie jedenfalls Bescheid, was ein Komplex ist.“

„Jawohl, Kollege Direktor. Jetzt weiß ich es, was ein Komplex ist. Wenn sich niemand traut, mit den Kollegen über den Wettbewerb zu sprechen...!“



Waagrecht: 1. europäische Hauptstadt, 5. Name für Finnland (Landessprache), 8. DDR-Komponist, 9. begeisterter Anhänger, 10. Hinweis, 12. nordamerikanischer Dichter und Literaturkritiker, 14. Fehlos, 17. Großmutter (Koseform), 19. Stadt an der Elbe, 21.

französische Stadt an der Cevenne, 22. Fußballmannschaft, 23. orientalischer Männername, 24. Futterbehälter, 25. ägyptischer Gott der Finsternis, 26. physikalische Arbeitseinheit, 28. schwedischer Verwaltungsbezirk, 29. Komponist (1881 bis 1951), 31. Behältnis, 34.

Speisefisch, 35. Landstreitkraft, 38. Gattung, 39. technisch begründete Arbeitsnorm (Abk.), 41. Rage, 43. Turkvolk, 44. Grenzwert, 45. Industriestadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. baumlose Grassteppe in Argentinien, 2. internationale Ausstellung in Erfurt (Abk.), 3. Alpenhirt, 4. Bewohner einer Sowjetrepublik, 5. südfranzösische Hafenstadt, 6. Schweizer Kanton, 7. kleines Raubtier, 9. Märchenfigur, 11. Mittelpunkt, 13. Schnabelflöte, 15. sowjetischer Schriftsteller, 16. englischer Artikel, 18. Schriftsetzer, 20. wüstenartige Landschaft in Israel, 21. nordfranzösischer Fluß, 27. fertiggekocht, 28. vom Winde abgekehrte Seite, 29. künstliche Wasserstraße, 30. Stimm Lage, 32. Handlung, 33. älteste lateinische Bibelübersetzung, 35. Kuchengewürz, 36. Nagetier, 37. Fischereifahrzeug, 40. Kreisstadt an der Zwickauer Mulde, 42. einfarbig.

AUFLÖSUNG VON NR. 4

Waagrecht: 1. Till, 5. TASS, 7. Eisler, 8. Umea, 10. Inge, 13. Durst, 15. Rouen, 16. Ire, 17. Blase, 19. Irene, 21. Fes, 22. Stute, 25. Eiter, 29. Torr, 31. Dora, 32. Auster, 33. Ofen, 34. Neid.

Senkrecht: 1. Trud, 2. Leer, 3. Lias, 4. Alm, 5. Trio, 6. Sage, 9. Mull, 11. Nute, 12. Ente, 14. Tiefe, 15. Reise, 17. Bast, 18. Amur, 20. Neer, 23. Torf, 24. Tran, 26. Iden, 27. Tore, 28. Rand, 30. Ist.